



Vincent Sebastian Andreas
Kammerchor Nikolassee e.V.

We Wish to Hold the Whole Sky
Ein konzertantes Singspiel in zwei Akten
für Chor und Instrumentalensemble

Die Idee

Kennen Sie das: Gestern ging noch alles, Sie haben nichts verändert und sind völlig schuldlos an den unmotivierten Fehlermeldungen, die Ihnen Ihr Computer gibt? Sie fühlen sich dazu veranlasst, noch einmal grundlegend über das Verhältnis Mensch und Maschine nachzudenken?



Mit dem konzertanten Singspiel "We Wish to Hold the Hole Sky" tauchen Sie ein in das Mysterium menschlich-maschineller Unzulänglichkeit und begeben sich auf eine Reise in die spirituellen Abgründe des Alltäglichen. Auf ebenso schlichte wie eindringliche Weise vereinen sich hier Wort, Ton und Bild zu einem Gesamtkunstwerk von nicht weniger als kosmischen Dimensionen:

- die poetisch in Haikuform verfassten Computerfehlermeldungen
- deren Vertonung durch den Komponisten Vincent Sebastian Andreas
- die davon eingerahmten Werke großer Meister vom Beginn der abendländischen Musikgeschichte bis zur Gegenwart
- und die pointierte szenische Umsetzung durch den Kammerchor Nikolassee e.V.



Auch auf die Frage, ob uns der Griff nach Sternen gelingt, erhalten wir eine klare, aber leider ziemlich ernüchternde Antwort:

Out of memory.
We wish to hold the whole sky,
But we never will.

Der Text Haiku

»Wenn man sich mit der japanischen Kunst befasst, dann sieht man, wie ein unbestreitbar weiser und philosophischer und kluger Mann seine Zeit womit verbringt? Die Entfernung des Mondes von der Erde zu studieren? Nein. Die Politik Bismarcks zu studieren? Nein. Er studiert einen einzigen Grashalm.«
(Vincent van Gogh in einem Brief an seinen Bruder Theo, 24.Sept. 1888)

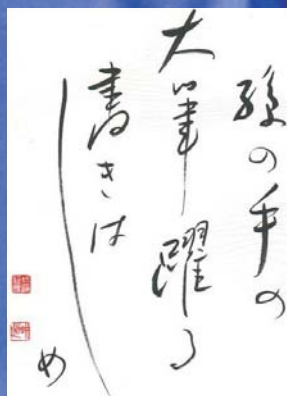


In diesem Zitat klingen die Grundprinzipien dessen an, was wir im Westen als typisch japanisch rezipieren - Reduktion auf das Wesentliche, ein meditatives Element und die Betrachtung von Natur und Naturphänomenen als Gegenstand von Kunst und Wissenschaft.

Vor diesem Hintergrund lässt sich auch die wachsende Popularität von Haiku verstehen. Haiku sind einer alten japanischen Versform entsprechende Gedichte erbaulichen Inhalts und müssen strengen formalen und inhaltlichen Regeln genügen.

Im japanischen Original besteht ein Haiku aus drei Zeilen und insgesamt 17 Silben, die nach dem Muster fünf-sieben-fünf angeordnet werden. Endreime gibt es normalerweise nicht, dafür aber Stabreime, Alliterationen und zumindest einen gewissen Sprachrhythmus.

Haiku beschäftigen sich inhaltlich eigentlich mit Naturbetrachtungen und sind meist einer Jahreszeit zugeordnet. Die gebotene Kürze des Gedichtes verhindert es, aufgeblasene Worte zu produzieren und große Gedanken zu verbreiten. Der Haiku-Dichter begnügt sich damit, das Ereignis dem Leser unmittelbar hinzustellen und verzichtet auf Kommentare oder Belehrungen wie der Dichter Nao-Jo in



Sie pflücken fällt schwer
Und sie nicht pflücken fällt schwer
Die kleinen Veilchen

Ziel der Haiku ist es, im Leser in aller Kürze ein Bild der beschriebenen Situation entstehen zu lassen und ihn in mit der dritten Zeile dazu anzuregen, dem Gedicht durch die eigene Erfahrungswelt einen Sinn zu konstruieren. Dadurch wird der Leser in die Erschaffung des Werkes mit einbezogen. Wie beim Zen-Bogenschießen oder dem Anlegen eines Zen-Gartens ist das eigentliche Ziel der Weg und die Konzentration auf den im Unendlichen liegenden richtigen Moment.

Der Text

We Wish to Hold the Whole Sky

Neben Haiku über Fußball erfreuen sich auch Haiku über Computerprobleme wachsender Popularität. Was auf den ersten Blick eher skurril anmutet, entpuppt sich auf den zweiten als gar nicht so weit hergeholt.

Fehlermeldungen haben stets mit einem unangenehmen Ereignis zu tun. Sie informieren uns über Datenverlust und vergebliche Arbeit. Die Fehlermeldungen in Haikuform stehen so metaphorisch wie die im Bach davon treibende Lilienblüte für die Vergänglichkeit und die Vergeblichkeit allen Tuns. Schließlich erfordert der zwanzigste Systemabsturz an einem Vormittag ein ganzes Maß an Zen-Gelassenheit.

Wir sollten also die Zeit, die uns von technischen Problemen mit dem Rechner gestohlen wird, nicht als verloren abschreiben, sondern vielmehr darin eine Chance sehen, die Welt und unser Dasein quasi durch den blauen Bildschirm zu betrachten.

Wir haben nun versucht, diese Computerhaiku in einen sinnvollen Zusammenhang mit Werken aus der klassischen Literatur zu stellen, um so ein allumfassendes Projekt in wahrlich kosmischen Dimensionen zu schaffen. Bei der Auswahl der klassischen Literatur ließen wir uns dabei von wörtlichen Assoziationen wie beispielsweise bei folgendem Haiku

A simple crash reduces
Your expensive computer
To a simple stone

leiten. In diesem Haiku wurde dem „stone“ in der letzten Zeile die lateinische Entsprechung „Tu es Petrus“ von Giovanni Pierluigi Palestrina zur Seite gestellt. Bei diesem Verfahren ist sowohl der Kontrast zwischen den Haiku und den anderen Stücken als auch die neue Bedeutung, die sich erst durch die Kombination von Haiku und klassischem Stück ergibt, reizvoll.



Die von uns in diesem Projekt verwendeten Haiku entstammen dem Internet und einer Rund-Email. Wie so oft in diesem Falle kann leider kein einzelner Verfasser ausgemacht werden. Die Popularität der Thematik erschließt sich aber schon dadurch, dass eine einfache Anfrage bei einer Suchmaschine im Internet zu den Begriffen „Computer“ und „Haiku“ 52300 Treffer ergibt.

Die Musik

Der Komponist

Vincent Sebastian Andreas wurde 1972 in Berlin geboren und studierte dort an der Hochschule der Künste Komposition bei Friedrich Goldmann, Frank-Michael Beyer, Gösta Neuwirth und Dieter Schnebel, Schulmusik und Germanistik. Neben kammermusikalischen Kompositionen für das Ensemble Modern und das Boris-Blacher-Ensemble entstanden szenische Stücke für den Meisterkurs Junge Opernkomponisten in Rheinsberg unter Aribert Reimann und Siegfried Matthus. Als Auftragswerke schrieb er Filmmusiken in Zusammenarbeit mit dem DEFA-Filmmusikorchester Babelsberg sowie Kompositionen für Konzertreihen der Unerhörten Musik und des Berliner Sängerbundes in der Berliner Philharmonie. Anregungen fand Vincent Andreas in der postseriellen Musik (Friedrich Goldmann), der Idee der Postmoderne in der Musik (Hartmut Fladt) und dem Kontrapunkt der Niederländischen Meister (Gösta Neuwirth). So sind die Beschränkung auf eine prägnante „Keimzelle“, das Zielen auf 12tönige Ganzheit und die konsequente Entfaltung des Materials durch serielle Techniken bis hin zu einem Aufbrechen des Stils prägende Merkmale seiner Musik, die stets bestrebt ist, sich ganz im Sinne der Postmoderne jeglichem (Kunst)pathos zu entziehen. Neben seinen musikalischen Tätigkeiten als Komponist und Leiter des Kammerchors Nikolassee e.V. sammelte Vincent Andreas Erfahrungen als Autor von Drehbüchern und Prosatexten sowie als Film- und Synchronregisseur. Er lebt als Komponist und Autor in Berlin.

Werkverzeichnis (Auszug)

- “Rondo” für Violine, Harfe, Violoncello und Kontrabaß (1992)
- “Drei Lieder aus dem Tagebuch einer Kranken” für Sopran, Klarinette in B und Klavier (1993)
- “Rheinsberg” szenische Musik nach Kurt Tucholsky (1993)
- “Konzert für Zupfinstrumente” (1994)
- “Zyklus” für Kammerorchester (1995)
- Filmmusik “Das Erbe des Försters” für den gleichnamigen Film von Ulrike Klein (1996)
- “Konzertstück” für Oboen- und Klarinettenquintett, Tenor, Horn und Orchester (1996)
- “Konzertmesse G-Dur” für Sopran, Bariton, gemischten Chor und Kammerorchester (1996)
- “Drei geistliche Gesänge” für fünfstimmigen Chor a capella nach Rainer Maria Rilke (1997)
- Filmmusik “Big Mop” für den gleichnamigen Film von Cathleen Klein (1997)
- “Sieben Variationen über ein Abendlied” für drei- bis sechsstimmigen Chor a capella nach Matthias Claudius (1997)
- “Crucifixus” für Saxophon-Quartett (1998)
- “Faust II” - Liederzyklus für Bariton, Kammerchor und Kammerensemble (1999)
- “Fünfzehn Sprüche nach Johann Wolfgang Goethe” für gemischtes Solistenquartett (1999)
- Filmmusik “Sündenfall” für den gleichnamigen Kurzfilm von Simon Groß (1999)
- “Intern@tionale Suite” für dreistimmigen Kinderchor, Saxophon und Rhythmusinstrumente ad libitum (2000)
- “Eine deutsche Kantate” für Schlagersängerin, vierstimmigen gemischten Chor, Jagdhorntrio und Instrumentalensemble (2001)
- “Ten Jokes” - Fassung für Klavier (2001) / Fassung für großes Orchester (2002)
- “We Wish to Hold the Whole Sky” - Konzertantes Singspiel in zwei Akten für gemischten Chor und Instrumentalensemble (2003)

Die Musik Die Vertonung

Drei Anforderungen soll die Musik des konzertanten Singspiels erfüllen. Sie soll

- 1) sich klanglich in oder zumindest nah an der Welt des Computers bewegen
- 2) symbolisch auf das Bezug nehmen, was gemeinhin als „Absturz“ bezeichnet wird
- 3) und auf möglichst mannigfaltige Art einen Rahmen zu den Werken der älteren Meister überleiten bzw. diese aufgreifen.

Die erste Anforderung war leicht zu erfüllen durch den Rückgriff auf eine Melodie, mit der viele arbeitsamen Menschen beim Einschalten ihres PCs traktiert werden.

Quartmotiv

Das ist der Startsound von Windows 2000 und stellt das Urmaterial für das konzertante Singspiel dar. Charakteristisch sind der Quart-/Quintklang und die Auflösung nach B-Dur.

Keimzelle

Aus dem Quartmotiv können durch Transposition ohne größere Mühen alle 12tönigen Strukturen und alle tonalen und modalen Skalen abgeleitet werden, was kompositorisch deshalb nur mäßig interessant ist. Die vier anderen Tönen c – f – b – d aber mussten schließlich dafür herhalten, um die zweite der drei oben genannten Anforderungen zu erfüllen.

So mancher Absturz wird durch eine Projektion ins Unendliche ausgelöst, doch bei einer Übersetzung ins Musikalische hätte wohl jeder noch so geduldige Zuhörer früher oder später den Konzertsaal verlassen. Es kommt aber auch vor, dass die Gleichzeitigkeit zweier entgegengesetzter Ereignisse einander aufheben und die Befehlsstruktur auslöschen. In der Musik bietet die Spiegelung von Motiven ein reichhaltiges Angebot, um einen solchen Vorgang ins Akustische zu übersetzen.

Bilden wir zunächst aus der oben angeführten Keimzelle (durch Umstellung der Töne zu b – c – d – f und einer halbtönigen Transposition abwärts zu a- h- cis – e) ein Grundmotiv und stellen ihm seine Spiegelung gegenüber.

Grundmotiv:

Spiegelachse fis/g

Spiegelung:

Hier entsteht eine Dur-Moll-Reibung durch den Querstand cis/c beim Wort „within“ – eine wunderbar sinnbildliche und sinnliche Umsetzung von der Gleichzeitigkeit zweier entgegengesetzter Ereignisse. Lassen Sie uns diesen Querstand zu einem Akkord verdichten, den bereits Igor Strawinsky sehr liebte,

Spiegelachse fis/g

und ihn für eine Schlussklausel nutzen, in der sich die beiden Ober- und die beiden Unterstimmen exakt um die Achse c/cis spiegelverkehrt bewegen, und die je nach Textbezug das entstandene Chaos wieder auflöst bzw. sich selbst überlässt.

Spiegelachse c/cis

Wir wollen aber bei dieser sehr tonalen Ausarbeitung nicht verharren und wenden uns deshalb einer bereits im Mittelalter angewandten, aber vor allem in der seriellen Musik sehr beliebten Verarbeitungstechnik zu: der Intervalldiminution bzw. -augmentation, also dem (regelmäßigen) Verkleinern bzw. Vergrößern von Tonschritten.

Wir nehmen unser Grundmotiv, verkleinern die Intervallschritte große Sekunde–große Sekunde–kleine Sekunde und erhalten folgende Diminution:



Eine Variante, aus der sich nicht nur einer der nichttransponierbaren messiaenschen Modi, sondern auch eine ganze Reihe von Skalen ableiten lässt.

Durch Vergrößern der Intervalle erhalten wir schließlich eine Vielfalt von Motiven, die sich auch akkordisch verwenden lassen,



von dem halbverminderten Septakkord (aug 1)

bis zu dem Oktav-Non-Klang (aug 10). Dieses erweiterte Material bietet nun auch genügend Möglichkeiten, unsere dritte Anforderung an die Musik des konzertanten Singspiels zu erfüllen.



Zum Schluss dieser Betrachtung ein Beispiel der Überleitung von *Nr. 13 »Three Things«* zu Daniel Fridericis *Drei schöne Ding fein*. Wir nehmen unser Grundmotiv und transponieren es um eine Quinte nach oben. Die Töne e – fis – gis – h ordnen wir in einem Akkord neu und erhalten den Akkord fis – h – e – gis.



Bewegen sich nun die drei Oberstimmen und die Unterstimme um die Achse gis/a spiegelverkehrt, entsteht ein Akkordwechsel zwischen einem E-Klang und F-Dur, der Tonart von Fridericis *Drei schöne Ding fein*.

Schluss von *Nr. 13 »Three Things«* Daniel Fridericis *Drei schöne Ding fein*



All das ist in seiner Struktur hörend nur bedingt erfassbar, aber wozu taugen auch Strukturen, wenn nicht dazu, bei größtmöglicher Entfaltung Zusammenhang zu gewährleisten? Dieser Zusammenhang ist durchaus sinnlich erfahrbar. Er ist gewissermaßen die Hand, an der Sie der Komponist bei unserer Reise in die spirituellen Abgründe des Alltäglichen zu führen versucht.

Das konzertante Singspiel

Die szenische Umsetzung

Die Idee entstand bei einem Konzert des Kammerchors Nikolassee. Der Wechsel zwischen ein- und doppelchörigen Stücken erforderte eine ausgeklügelte Choreografie, um das Publikum nicht unnötigen Wartezeiten auszusetzen.



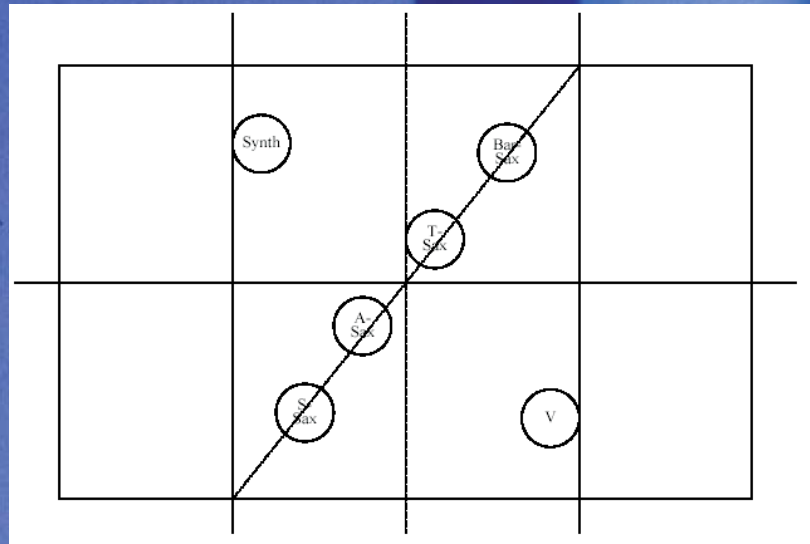
Das raffinierte Hin-und-her und Auf-und-ab der Sängerinnen und Sänger hatte eine solch dramatische Wirkung, dass der Wunsch laut wurde, diese Umbauphasen zu einem zentralen Element eines Konzerts zu machen.



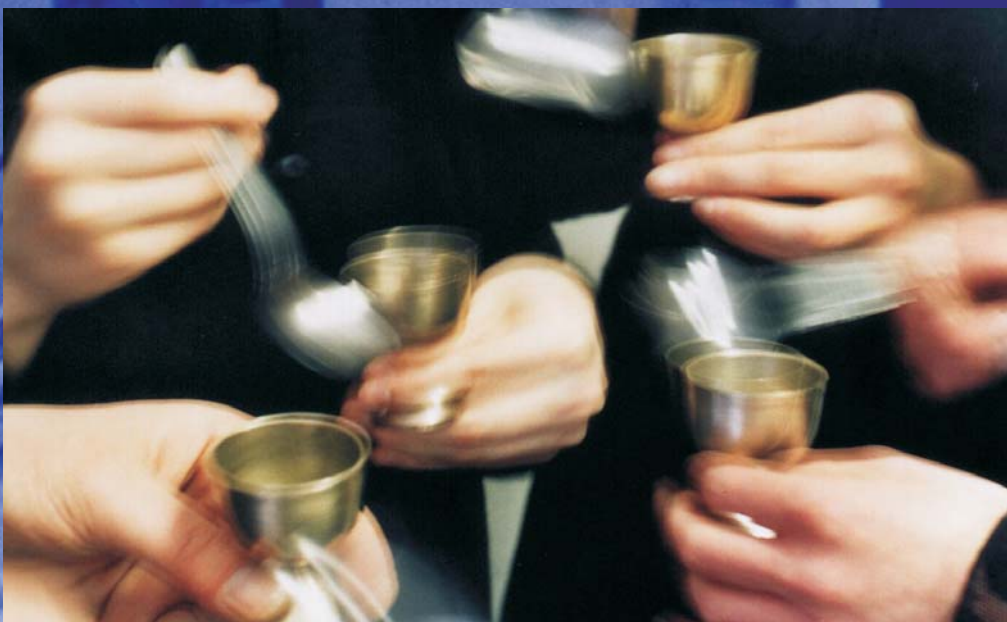
Die Texte der Haiku und deren Vertonungen bieten eine Fülle von Dialogsituationen. Neben dem Ensemble (Saxophonquartett, Synthesizer und Violine) greifen auch hin und wieder die Chorsängerinnen und -sänger zu einem Instrument, das je nach ihren Fähigkeiten in der Musik eingesetzt wird. Auf diese Weise treten nicht nur die einzelnen Stimmgruppen des Chors, sondern auch der Chor und das Instrumentalensemble, die Instrumentalisten des Ensembles, die Instrumentalisten des Chors und die Instrumentalisten des Ensembles und nicht zuletzt die Musiker und das Publikum miteinander in Kontakt.

Wesentlicher Bestandteil der Inszenierung ist die Positionierung des Instrumentalensembles auf und nicht wie bei herkömmlichen Konzerten vor der Bühne.

Der Chor kann nun eine Vielzahl von Positionen einnehmen: vor, hinter, neben und zwischen den Instrumentalisten, vor, hinter und neben der Bühne und auch an verschiedenen Orten im Raum vor, hinter, neben und im Publikum.



Die Sonderinstrumente, zu denen neben Holzblas-, Blechblas- und Saiteninstrumenten auch Flaschen, glockenhelle Eierbecher und Schreibmaschinen gehören, werden je nach ihrer dramaturgischen Funktion an exponierten Orten platziert. So schreitet der Fagottist als „Presence of Absence“ im Hintergrund vorbei, spaltet der Akkordeonist als „Blue Screen of Death“ den Chor, lässt sich die maschineschreibende Sekretärin mitten im Chor zum „Retyping“ der verloren gegangenen Datei nieder, und der flaschenblasende Chor bildet eine Achse durch das Publikum, um es am Tod des verschneiten „thousand-dollar Screens“ teilhaben zu lassen.



Die Umbauphasen sind in die Musik einkomponiert und führen zu immer wieder neuen und überraschenden Konfrontationen, ohne letztlich die Grenzen des Rein-Musikalischen durch die Inszenierung einer Handlung im dramaturgischen Sinn zu überschreiten. Denn das ist schließlich unser

Konzept: Es wird gesungen, es werden Dialogsituation ausgespielt, und weil das Ganze am Ende doch ein Konzert bleibt, nennen wir es „ein konzertantes Singspiel“.

Die Ausführenden

Der Kammerchor Nikolassee e.V.

**KAMMER
CHOR**
NIKOLASSEE
LEITUNG: VINCENT ANDREAS

Der Kammerchor Nikolassee wurde im November 1992 von ehemaligen Sängerinnen und Sängern des Schulkammerchores des Werner von Siemens-Gymnasiums in Zehlendorf gegründet, weil sie auch nach dem Abitur gemeinsam musizieren wollten. Die Leitung des Chores übernahm schon damals Vincent Andreas. Seit 2000 ist der Kammerchor Nikolassee ein eingetragener Verein und Mitglied des Berliner Sängerbundes. Die damaligen Abiturientinnen und Abiturienten bilden auch heute noch das Rückgrat des Chores. Dazu kamen im Laufe der Jahre immer mehr an Chormusik Interessierte, die sich als Laien auf gehobenem Niveau anspruchsvolle Chorliteratur erarbeiten wollten. Heute beherbergt der Chor Studierende und Berufstätige aller Sparten vom Musiklehrer bis zur Physiotherapeutin.

So vielfältig wie seine Mitglieder ist auch das Repertoire des Chores: Geistliche und weltliche Chormusik von Guillaume de Machaut bis hin zu Uraufführungen wie die der Konzertmesse in G-Dur von Vincent Sebastian Andreas. Im Laufe der letzten zehn Jahre wurden so unterschiedliche Werke wie Bruckners geistliche Gesänge, Orlando di Lassos Missa „Octavi toni“, eine Chopin-Requiembearbeitung, Motetten von Thomas Morley, die Requiem-Messen von Berlioz und Fauré, die Messen von Igor Stravinsky und Gioacchino Rossini und Stücke von Vincent Andreas wie die „Variationen über ein Abendlied“ aufgeführt. Dem Chor ist es wichtig, seine Literatur sorgfältig auszuwählen und dabei besonderes Augenmerk auf selten aufgeführte Werke zu richten oder aber durch Bearbeitungen neue Facetten an bereits bekannten Werken aufzudecken. Im letzten Jahr studierte der Chor die Missa Solemnis von Ludwig van Beethoven in einer Bearbeitung von Vincent Andreas für Doppelchor und Instrumentalensemble ein. Im Mai 2002 gab der Chor auf Einladung des Instituts für Auslandsbeziehungen Konzerte in Poznan und Pila (Polen). Im November 2002 konnte der Chor sein zehnjähriges Jubiläum mit zwei sehr gut besuchten Konzerten in Schöneberg und Zehlendorf feiern und führte dabei ein Programm mit den Höhepunkten aus den letzten zehn Jahre auf. 2003 wird der Kammerchor einer Einladung der Universität Jean Monnet St. Etienne folgen und sein Programm auch in Frankreich präsentieren.



Foto: Christian Clauß

Der Chor erarbeitet sich seine Programme in wöchentlichen Proben, mehreren Probenwochenenden und einer jährlichen Chorfahrt, um dem Anspruch, den er an sich selbst stellt, genügen zu können. Mit dem Programm „We Wish to Hold the Whole Sky“ betritt der Kammerchor wieder Neuland. Die Verbindung von computerbezogenen Texten, Werken aus der klassischen Literatur von Palestrina bis Poulenc stellt zudem ein attraktives Novum dar.

Das Impressum

V.i.S.d.P.:
Kammerchor Nikolassee e.V.
c/o Benjamin Schüz
Lenastr. 7
12047 Berlin
(030) 79703341
Info@kammerchor-nikolassee.de
www.kammerchor-nikolassee.de

Redaktion:
Vincent Andreas, Caroline Clauß, Benjamin Schüz
Texte:
Vincent Andreas, Benjamin Schüz
Fotos:
Caroline Clauß

© Kammerchor Nikolassee e.V., Januar 2003